Neumann, Herbert A.: **Vom Ascaris zum Tumor: Leben und Werk des Biologen Theodor Boveri (1862–1915)**. Berlin etc. Blackwell Wissenschafts-Verl., 1998. X, 249 S. Ill. (Ex Libris 'Roche', Bd. 10). DM 68.–; SFr. 63.–. ISBN 3-89412-384-2.

Als wesentlichen Beitrag zu den «Fundamenten der modernen Entwicklung» (S. VII) der naturwissenschaftlich orientierten Medizin in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stellt Herbert A. Neumann die Entdeckung der zellulären Biomechanik der Zellteilungsvorgänge dar. In der Tat sind die Forschungen, die der Würzburger Zellbiologe Theodor Boveri, neben dem US-Amerikaner Walter Sutton, zur Begründung einer Chromosomentheorie der Vererbung beigetragen hat, bislang wissenschaftshistorisch nicht genauer gewürdigt worden. Vor allem aber die zellbiologischen Untersuchungen und weit vorausgreifenden Hypothesen Theodor Boveris zur Entstehung bösartiger Tumoren sind kaum bekannt. So war die «zufällige Begegnung mit Boveris Büchlein 'Zur Frage der Entstehung maligner Tumoren'» (S. VII), mit der ein Zoologieprofessor in die Diskussion der in dieser Zeit noch vorwiegend klinischen Tumorforschung einzugreifen versuchte, der äussere Anlass zur Entstehung des vorliegenden Buches.

Dieses stellt neben einer Einführung über die Entwicklung der Zellbiologie und einer neuen Bio- und Pathographie Theodor Boveris (dessen bisher übersehene, schlüssig diagnostizierte tödliche Askariasis) sehr ausführlich und kritisch sein wissenschaftliches Lebenswerk vor, das zudem breit im Kontext der zeitgenössischen zellbiologischen Veröffentlichungen betrachtet wird (herausragend erscheint hier insbesondere der begeisternde Abschnitt über Karl Ernst von Baer). Auch die einfühlsame Neudarstellung der Biographie Boveris, die ausklingt in den letzten, von schwerster Erkrankung geprägten Jahren des Wissenschaftlers, ist eine unübersehbare Stärke des Buches. Gegenüber der eindringlichen medizinhistorischen Diagnose einer Askariasis Boveris fällt allerdings die flüchtige Darstellung des mehrfach erwähnten, angeblichen Rheumatismus Boveris wenig überzeugend aus, was jedoch in der Natur dieser vieldeutigen Beschwerden liegen mag.

Das Buch kommt ausgesprochen sachlich und unprätentiös daher. Dass in die neue Darstellung des Lebens und des Werkes dieses bedeutenden Zellbiologen die Lektüre von einigen hundert unveröffentlichten Briefen Boveris aus dem von der Bayrischen Staatsbibliothek München verwahrten Nachlass des Wissenschaftlers eingeflossen sind, wird kaum einer Erwähnung für wert befunden. Ausführlich und notwendig wird aus diesem umfangreichen Briefkonvolut zitiert, das, nach den vorliegenden Einblicken, wohl eine gesonderte Publikation verlangt. Diese nicht verfasst zu haben, scheint der Autor übrigens bisweilen unausgesprochen zu bedauern. Boveri hält in diesen Briefen auch die Selbstdiagnose der Askariasis fest und stimmt 1914, ein Jahr vor seinem Tod, in den kollektiven Freudentaumel kriegsenthusiasmierter Deutscher ein. Ausführlich wird gegen Ende des Werkes auf Boveris Schrift «Zur Frage der Entstehung maligner Tumoren» (1914) eingegangen, deren verblüffende Aktualität der Autor herausstellt. Die Lektüre dieser historischen Arbeit zur Tumorgenese dient hier zugleich als Exempel dafür, «Gedanken, die für die Medizin von grösstem Wert sind, am Beispiel eines überragenden Forschers auf ihre Wurzeln zurück zu verfolgen» (S. VII).

Das Werk verdient somit aus biographischen wie biologiehistorischen Gründen weit hin beachtet zu werden. Ein paar Abbildungen erscheinen in nicht ganz zufrieden-

stellender Qualität (S. 66, 125, 157), und etwas mehr Liebe zum bibliographischen Detail (Seitenzahlnachweis der Zitate) stünde den medizinhistorischen Veröffentlichungen der Publikationsreihe «Blackwell Wissenschaft – Ex Libris ‘Roche’» wohl auch gut zu Gesicht.

Stefan Grosche, Dresden

Priesner, Claus: **Bayerisches Messing. Franz Matthias Ellmayrs «Mössing-Werkh AO. 1780»**. Studien zur Geschichte, Technologie und zum sozialen Umfeld der Messingerzeugung im vorindustriellen Bayern. Stuttgart, Steiner, 1997. 309 S. Taf. (Boethius, 38). DM/SFr. 96.–. ISBN 3-515-06925-9.

Die Kupfer-Zink-Legierung Messing war (wie die Bronze) seit alters bekannt und, da gut schmiedbar, hart und beständig, zunehmend in Gebrauch, als Luxus-, Haushalt- und schliesslich Manufakturware (Blech und Draht). Die Münchner Habilitationsschrift von Claus Priesner (dem Schriftleiter für Naturwissenschaften der Neuen Deutschen Biographie) handelt von einem Manuskript des oberbayrischen Heimatmuseums Rosenheim, das die Messingherstellung der dortigen Hütte – sie bestand von etwa 1720–1856 – erläuterte. Werkverwalter F. M. Ellmayr (1722–1801) gab damit seinen Nachfolgern auf vertraulicher Basis einen Leitfaden «für die Betriebsführung» der Firma an die Hand. Da der Idealfall, quellengetreue Edition mit anschliessendem Kommentar, «angesichts des Umfangs der Schrift» scheiterte, folgt Priesners Analyse und Auswertung ihrem Aufbau, zitiert ausgiebig, umreist den Inhalt so genau als möglich, vergleicht ihn mit zeitgenössischen Darstellungen und bewertet ihn, so dass das Original doch recht plastisch vor den Leser tritt. Eine historisch-geographische Einleitung führt an den Untersuchungsgegenstand heran. Der zweite Teil stellt die Handschrift und das Rosenheimer Werk vor. Ausführlich beschreibt dann Teil III, durch Illustrationen unterstützt, den damaligen Fabrikationsprozess: zuerst die benötigten Materialien Kupfer, Galmei (Zinkerze), Schmelztiegel, Holz und Holzkohle sowie Weinstein (zur Reinigung); dann die Arbeitsschritte, ihre Einrichtungen, Werkzeuge und betrieblichen Kontrollen: die Schmelzhütte, den zweimaligen Schmelzvorgang, Hammerwerk und Glühherd zur Herstellung der Bleche bzw. Drahtplatten, die Beiz- und Schabstube (zur Weissung bzw. Glättung der Erzeugnisse), schliesslich die Drahtziehmühle. Teil IV behandelt wirtschaftliche Aspekte und enthält in sieben Kapiteln eine Menge aufschlussreicher Angaben und Statistiken: über die Münchner Handelsniederlassung, über Material- und Betriebskosten, Löhne, Produkte, Preise und Kalkulierung. Ein (leider nicht ganz stimmiges) Abbildungsverzeichnis, Glossar, Register, Diagramme und mehrere Tafeln vervollständigen das Buch. Es vermittelt auf anschaulich-kritische Weise «einen bisher in der montangeschichtlichen Literatur nicht bekannten Einblick in die vorindustrielle Messingerzeugung» und ihre Ökonomie.

Beat Glaus, Zürich